

# Correspondent

Erscheint  
**Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,**  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

**Preis**  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

**Inserate**  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 14. Januar 1891.

N. 5.

### Der Lithographen- und Stein- drucker-Kongress

in Magdeburg (s. auch Rundschau) hat die Hoffnung, daß dieser graphische Zweig überall gemeinsam mit den Buchdruckern die Verkürzung der Arbeitszeit durchsetzen werde, sehr herabgestimmt, wenn nicht gar zu nichte gemacht. Schon in einem früheren Artikel verwiesen wir auf die befremdende Thatsache, daß seitens der Zentralstellen der dem Buchdrucke verwandten Berufe eine erkennbare Reserve gegenüber dem Ziel existiere, welches wir uns gesteckt haben. Auch die Aussichten, daß hierin baldigst eine Besserung eintreten, die Verkürzung der Arbeitszeit offiziell zur Parole der jenseitigen Branchen erhoben werden würde, mußten als ungünstig hingestellt werden, immerhin aber nahmen wir an, daß mindestens eine Art indirekter Bundesgenossenschaft außer Frage stände. Doch auch darin sollte uns der erwähnte Kongress eines andern belehren. Nicht nur, daß der im Berliner Vorwärts befindliche Bericht über seine Verhandlungen keine Silbe enthält, aus der zu entnehmen, daß der Kongress die Verkürzung der Arbeitszeit auch nur gestreift, stimmt derselbe vielmehr einer Resolution zu, welche jede Bewegung zur Erriingung besserer Lohnbedingungen ad calendae graecas vertagt. Die Resolution lautet nämlich:

Der vom 25. bis 27. Dezember 1890 in Magdeburg tagende Kongress der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen empfiehlt den Kollegen Deutschlands, alle Angriffsstreiks, bis eine bessere Geschäftszeit gekommen ist, zu vermeiden. Die ganze Kraft ist auf Abwehrstreiks zu richten, um so den Angriffen der Unternehmer auf unsere Organisationen energisch entgegenzutreten zu können. Alle Angriffsstreiks bedürfen erst der Zustimmung der gewählten Vertrauensmänner.

Wenn nach diesem Beschluß alle Angriffsstreiks vermieden werden sollen, so bedeutet das nichts andres, als alle erhöhten Anforderungen an die Arbeitgeber müssen unterbleiben, denn sie sind hinfällig, sobald die Arbeitgeber wissen, daß ihre Weigerung, den Anforderungen gerecht zu werden, einen Streik nicht im Gefolge hat. Die Resolution vereitelt hiernach die Erzielung besserer Arbeitsbedingungen sowohl im Wege der Vereinbarung, weil diese ohne einen dahinter vorblickenden Druck aussichtslos, als auch im Wege der Benützung der Machtlage, weil man sich durch dieselbe von vornherein ohne Schwere streich ergibt, sich als machtlos erklärt, anstatt den Gegner probieren zu lassen, ob man wirklich machtlos ist. Nach einer derartigen Erklärung gewinnt es den Anschein, als wären die Existenzverhältnisse der Arbeiter solche, daß Angriffsstreiks nur in jenem werden, um ihren vollen Taschen ein überflüssiges Mehr zuzuführen, während dieselben nur entstehen, um längst vor-

handene Defizits in den Haushaltsbudgets zu begleichen.

Freilich macht der in der Resolution gegebene Rat die wirtschaftliche Krisis für sich geltend, der Kongress glaubte vorhersehen zu können, daß die Geschäftsflaue jeder Lohnbewegung unfehlbar einen Mißerfolg bereiten werde, weshalb er diese Mißerfolge zu verhindern sucht. Die Absicht mag eine gute sein, rechtfertigen kann sie die offizielle Insolventerklärung keineswegs. Es steht fest, daß der Geschäftsgang schleppend ist. Indes das sieht und fühlt jeder Arbeiter in seiner nächsten Nähe, die täglich massenhaft an die Thore pochenden Arbeitslosen bringen es in traurige Erinnerung und vom Prinzipal und dessen Beamten wird die Thatsache den Arbeitern in nicht mißzuverstehender Weise als gewichtiges Argument entgegengehalten, wenn es gilt, einen schlechten Preis oder sonst eine „liebenswürdige“ Ueberraschung zu oktroyieren. Der flaue Geschäftsgang, ohne als schwarzer Mann gegen Lohnkämpfe benötigt zu sein, liegt auf den emanzipatorischen Bestrebungen der im Lohne Seufzenden gerade lähmend genug, nur das Gebot der äußersten Notwendigkeit läßt, ihn überwindend, zu der ultima ratio des Streiks greifen. Das lehrt die Gegenwart auch sehr sichtbar. Dem strengsten Frost ist das warme Streikwetter von 1889/90 gewichen, stark liegt's auf der Arbeiterwelt, kaum daß sich hier und da eine Werkstatt geschweige ein Gewerk regt. Wozu noch dämpfen? Entfernt davon, für Streiks in Enthusiasmus aufzukommen, meinen wir aber, daß die Parole des erwähnten Kongresses nicht nur einer Existenzverbesserung im Wege stehen, sondern auch den bestehenden Verhältnissen direkt Abbruch thun muß. Der Durchschnittsunternehmer sagt sich ganz plausibel: wenn ihr jetzt zu schwach seid, mehr zu verlangen, so bin ich eben jetzt stark genug, euch weniger zu geben. Das Reduzieren geht ja stets in flauen Zeiten los. Nicht fabrik- und gewerbeweise braucht es immer plötzlich zu erscheinen, nein, einzeln, heut an diesen, morgen an jenen tritt der Abzug ganz im stillen heran. Fragwürdig ist es da von Abwehrstreiks zu reden — die Resolution kennt übrigens nur solche zum Schutze der Organisationen, worauf wir gleich noch kommen — einmal fehlt der allgemeine Abwehranlaß, zum andern ist nicht einzusehen, wie der Abwehrstreik gelingen soll, wenn man den Angriffsstreik für verfehlt erachtet. Aus diesen Gründen kann das Abwiegeln des Kongresses nur dazu dienen, die Widerstandskraft gegen Reduktionen im einzelnen Arbeiter vollends zu brechen und den Unternehmern, die nach und nach das gesamte Lohnniveau herunterzudrücken versuchen werden, das Spiel gewinnen zu helfen.

Wir kommen jetzt zu den Abwehrstreiks zwecks Aufrechterhaltung der Organisationen. Du lieber

Himmel, wenn die Organisationen solche Resolutionen wie die neugegründete der Steindrucker usw. auf ihr Banner schreiben und danach handeln, dann wird ihnen kein Unternehmer ein Härchen krümmen. Die Angriffsstreiks, d. h. die Verbesserungsvorläufe der Lage ihrer Mitglieder sind es bekanntlich fast ausschließlich, welche den Arbeitgebern die Gewerkvereine unverdaulich machen. Pflegen sie ein beschauliches Dasein, halten etliche humanitäre Unterstützungskassen, die die vom Betriebe brach gelegten „Hände“ in milde Obhut nehmen, dann erfreuen sie sich der heiligsten Neutralität, wenn nicht gar Protektion, ja es wird selbst ein Auge zugebracht, falls ihre Angehörigen verpönte Gedanken über Staat und Gesellschaft mit sich tragen oder auch zum Ausdruck bringen. Weit vom Schulleer denkt in diesem Falle der Arbeitgeber, ein starker Staat der schützt dich; doch ferne bleibt mir mit sofort zahlbaren Wechseln, soll die Gemüthlichkeit anders kein Ende nehmen! Diese Wechsel einzulassieren ist aber nie mehr als in kritischen Perioden eines Gewerkvereins Pflicht. Hier soll er seinen Gliedern ganz besonders zur Seite stehen, ihre Kraft zum Felsen, an dem die Wogen des Ungemachs zerschellen, zusammenschweißen, mit einem Worte sie vor dem Krebsgange schützen. Einesteils geschieht das durch Abschwächung des Arbeitsangebotes mittels Arbeitslosenunterstützung, sodann durch Abwehrstreiks weniger zur Verteidigung der Organisationen — die Angriffe hierauf sind, wie oben dargelegt, hauptsächlich Wirkungen aus Lohnkämpfen, siehe Schwäge, Erfurt, Hamburg u. s. f. — als vor allem zur Erhaltung des standard of life. Der Gang ist folgender: Geschäftsstockung, proponierte Lohnreduktion, Widerstand, Streik resp. Aussperrung, nebenher Verbot der Vereinsangehörigkeit, da aus dieser die Mittel zum Widerstande fließen. Sollte irgendwo das umgekehrte, nämlich erst das Vereinsverbot platzgreifen, so versteht sich, daß hinter ihm die Reduktion, welche man sich erleichtern will, lauert. Immer also tritt die Lohn- und nicht die pure Vereinsfrage als Kampfmotiv auf, was die Resolution völlig übersehen hat. Nicht aus Schwächegefühl darf der Angriffsstreik sans phrase verworfen werden, da dieses auch den Abwehrstreik vermeiden heißt, sondern die Einsicht in die Konjunkturen lassen stillschweigend absehen von ihm. Gefährlich ist's indes, bis auf bessere Zeiten — wenn mögen sie kommen? — in der Lohnfrage alles fatalistisch über sich ergehen lassen zu wollen, denn hier gilt mehr als irgendwo das Wort: Stillstand ist Rückgang.

Wir haben die Resolution eingehender besprochen, weil das Buchdruckergewerk, wenn sie richtig wäre, sich gleichfalls nach ihr richten und die Verkürzung der Arbeitszeit fallen lassen müßte. Eine ähnliche Frage werden sich die

Kollegen, die solche Beschlüsse lesen, wahrscheinlich auch vorlegen und sie zu beantworten war unser Amt. Noch übrig bleibt zu untersuchen, wie sich unser etwaiger Angriffskreis behufs Verkürzung der Arbeitszeit zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis verhält, beziehungsweise ob wir mit ihm bis auf „bessere Zeiten“ — die gewöhnlich wenige Monate dauern — warten sollen. Wir möchten es nicht wagen, dies den plötzlich wieder zu Pionieren gewordenen Mitgliedern des „königlich preussischen Gewerkevereins“ vorzuschlagen und wir brauchen es auch nicht. Wie vor einiger Zeit in diesen Blättern nach Bahn dargethan wurde, hat die Krisis der 1870er Jahre dem Buchdruckgewerbe — und wohl so ziemlich auch dem gesamten graphischen — wenig Leids verursacht. Es frant und krankt noch heute viel mehr an der Lehrlingszucht und Trittmüllerei. Zum Weltmarkt steht die Buchdruckerei in fast keiner Beziehung, und interessant müßte es sein zu studieren, ob der Verlust einiger vom Krache verschluckter Arbeiten in geschäftsschwachen Zeiten nicht ersetzt wird durch größere Aufwendungen der Kaufleute usw. zur Gewinnung von Kunden. Außerdem setzt das steigende Geistesleben unser Gewerbe steigend in Nahrung — ein abermaliger Absteiger der Krisis. Schließlich tritt in Wechselwirkung zu dem, was einem Gewerbe an Leistungsfähigkeit gegenüber seinen Angehörigen zuzumuten, seine innere Organisation. Speziell die gewerkschaftliche kommt hier in Betracht; die Rudimente für eine mögliche Reorganisation der gewerblichen Verhältnisse sind gegeben, sobald sie eine Regelung durchzusetzen stark genug ist. Da nun unsere Organisation einen bestimmenden Einfluß auszuüben im stande, auch die Krisis das Gewerbe unbefähigt läßt, so mangelt jeder Grund von der Verkürzung der Arbeitszeit abzusehen.

Schade um die dabei zu entbehrende Bundesgenossenschaft der Verwandten vom Steine. Das nötige zu ihrer Heranziehung ist geschehen, der Vorwurf der Absonderung kann uns ferner nicht wieder treffen. Danken aber dürfen wir dem Magdeburger Kongresse bei alledem noch, daß er uns wenigstens früh genug über die Stellungnahme dieser Berufsverwandten reinen Weins einschenkte.

## Korrespondenzen.

**W. Gelsenkirchen.** Zu dem Bericht in Nr. 149 des Corr. ist in betreff der F. Dienstlichen Angelegenheit noch folgendes nachzutragen: Am 17. Dezember wurde eine Deputation des Personals, welche die Einführung des Tarifs zu stande zu bringen versuchte, bei Herrn Dienst vorstellig. Herr D. erklärte sich auch zur mündlichen Anerkennung des Tarifs bereit, wollte aber von einer Zuficherung, innerhalb dreier Monate keinen der beteiligten Gehilfen ohne Grund zu entlassen, nichts wissen. Dieses Verlangen war aber verechrt, da der Sohn des Herrn D. in der Druckerei wiesende Aeußerungen hatte fallen lassen. Die betr. Kollegen erklärten sich demgemäß mit diesem zweideutigen Versprechen nicht zufrieden und zogen den Vertrauensmann zu Rate, dem aber von dem „Herrn im Hause“ sofort in schroffster Weise die Thür gewiesen wurde, wonach auf das Personal eine Flut von Schmähungen, u. a. der unvernünftige „Sozialdemokrat“ herniederhagelte. Die also Beleidigten (fünf Vereins- und zwei Nichtvereinsmitglieder) legten darauf sofort die Arbeit nieder. Ein Auch-Kollege, seit kurzem verheiratet, zog sich bei dem Vorgehen zurück, indem er jammernd bemerkte, daß er doch sonst verhungern müßte. Herr Dienst setzte die Leser seiner Zeitung (Amts- und Kreisblatt) von dem Ereignisse geziemend in Kenntnis, wobei die „kontraktbrüchigen Arbeiter“, die er als Tarif-Verbandsgehilfen bezeichnete, schlecht wegkam. Unterlassen wurde natürlich dem Publikum mitzuteilen, daß die Gehilfen nach § 124 der Gewerbeordnung zur sofortigen Arbeitsentlassung berechtigt waren. Am folgenden Tage wurden die Kollegen beim Einfordern ihres rückständigen Lohnes zur Thür hinausgewiesen. Um dem Publikum durch ein Flugblatt klaren Weins einzuschütten, sollte seitens der hiesigen Mitgliedschaft eine Versammlung abgehalten werden; die Behörde entzog hierzu aber die Genehmigung mit

dem Hinweise, daß in dem jetzigen Vereinslokal eine Versammlung nicht mehr abgehalten werden dürfe, da es den baupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechende Obgleich es gelang, die sieben Kollegen ziemlich schnell unterzubringen, mußten doch 72 Mk. an Unterstüßung nach § 2 gezahlt werden. Unter dem neu eingefestelten Personale (N.-B.) macht sich bereits jetzt ein paarweises Wechseln bemerkbar. Die Stelle des Maschinenmeisters wird bis jetzt von einem 16jährigen Lehrlinge versehen. Zu bemerken ist noch, daß Herr Dienst seinem jetzigen Personale gegenüber den Wunsch geäußert hat, daß der Verkehr mit den anderen hiesigen Kollegen vermieden werden solle.

**Halle a. S.** In einer Korrespondenz aus Gera in Nr. 1 des Corr. wird von dem Vorort Halle als dem „Schmerzenskinde des IV. Tarifkreises“ gepörscht. Ich muß gestehen, daß mir diese Bezeichnung neu und durchaus unverständlich ist, in welcher Beziehung Halle dieselbe verdient. Sofern dieselbe auf das Verhalten der Gehilfen am Vororte Bezug haben soll, muß sie entschieden zurückgewiesen werden, in bezug auf den fehlenden Prinzipalvertreter aber angewendet hätte dieselbe wohl einer nähern Begründung bedurft. Um zu verhüten, daß der Vorort Halle durch solch ungerechtfertigte Bezeichnung in Mißbriet gerät, halte ich mich verpflichtet, kurz mitzuteilen, daß trotz geringen Entgegenkommens seitens der hiesigen Prinzipalität dennoch durch die Seitenbemachung unserer tariflichen Ansprüche (vornehmlich durch die Vereinsmitgliedschaft) zwei Drittel der Gehilfen tarifmäßig entlohnt werden, wovon die Vereinsmitglieder (135) nur in Tarifdruckereien beschäftigt sind. Daß uns nun immer noch eine Anzahl „Auch-Kollegen“ in unseren Bestrebungen hindert resp. nicht unterliegt, dürfte eine Eigentümlichkeit noch so manchen Vorortes sein und gibt durchaus keine Berechtigung zu solcher Bemerkung, welche überdies nicht dazu angethan ist, die so notwendige Einigkeit zu fördern. — Die Frage „Verlegung des Vorortes“ ist damit durchaus nicht berührt. R. Rießschmann, Bezirksvorsteher.

**Osterland-Thüringen.** In dem in Nr. 2 des Corr. enthaltenen Artikel — r. Gera befindet sich ein Passus, der uns zu einigen Zeilen der Erwiderung veranlaßt. Einjender schreibt u. A.: „Viel böses Blut hat am hiesigen Orte der seitens des Gauvorstandes gestellte Antrag, die Gausteuer vom 1. Januar 1891 ab von 5 auf 15 Pfennige zu erhöhen, erregt, da derselbe dem Gau-Reglement zuwiderläuft. Daß die vom Gauvorstande beantragte Erhöhung der Gausteuer dem Reglement nicht entspricht, war uns sehr wohl bekannt, ist auch bei den Beratungen hierüber reichlich erwogen worden. Wir hielten es jedoch im Hinblick auf die so brennend gewordene Frage der Verkürzung der Arbeitszeit, sowie auf den überaus schwachen Bestand der Kasse für unsre Pflicht, dieser Sache näher zu treten, und zwar umsomehr, als von den zwei größten Bezirken des Gaues ein dahingehender Antrag eingebracht wurde. Da uns bei Erlaß des unsren Antrag enthaltenen Zirkulars nicht bekannt war, wann die Generalversammlung des U. B. D. B., nach welcher sich die Einberufung des Gautages richtet, stattfinden würde, so schritten wir schon jetzt zu dieser außerordentlichen Maßnahme; denn die Erledigung durch den Gautag, der möglicherweise erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres zusammentreten könnte, hätte uns den Verlust von ein bis zwei Quartalen des erhofften Beitrages verursacht. Ein fernerer Grund war, auch diejenigen Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Mitglieder, die bisher keine Gelegenheit hatten, sich an einem derartigen Fonds zu beteiligen, zur Ansammlung eines solchen mit heranzuziehen; wir huldigen hier dem Grundsatz: „Gleiche Brüder — gleiche Kappen!“ Daß wir damit das Nichtigste getroffen und der Antrag der großen Mehrzahl der Mitglieder unseres Gaues sympathisch ist, beweist am besten das Resultat der Abstimmung, nach welcher nur 78 (worunter 4) aus Gera, die ja wohl nur mit der Form nicht einverstanden sind) von ca. 600 Mitgliedern gegen diesen Antrag waren. — Es wird in der — r. Korrespondenz weiter ausgeführt, daß der Gauvorstand die Gründung einer Gau-Tarifkass resp. die Verschmelzung der bestehenden Bezirks- und Orts-Tarifkassen zu einer solchen hätte beantragen sollen. Es wäre dies wohl ebenfalls nur durch Urabstimmung zu erledigen gewesen; aber es ist zu bezweifeln, daß ein derartiger Antrag den Beifall der jahrelang steuernden Mitglieder, die ja bei der Verwendung ihrer Tarifkassen auch ein Wörtchen mitzusprechen wollen, gefunden haben würde. — Wir hoffen, daß unsere Ausführungen das „böse Blut“, welches der fragliche Antrag erzeugt hat, befristigen wird, und die Mitgliedschaft Gera auch hier nach dem Prinzip: die Minorität muß sich der Majorität fügen“, sich dem Beschlusse unterordnet zum Besten unserer Bestrebungen.

**ll. Regensburg.** Kaum hat das neue Jahr begonnen und schon hat unsre Mitgliedschaft einen herben Verlust zu verzeichnen, indem am Freitag den 2. Januar unser lieber Kollege Herr Kaspar Wück infolge eines Schlaganfalles im 45. Lebensjahre plötzlich aus unsrer

Mitte entrißen wurde. Der Verstorbene war seit vielen Jahren Vorstand der hiesigen Typographia und hat in dieser Richtung viel beigetragen zur Hebung des kollegialen Lebens unter den Buchdruckern hiesiger Stadt und sich somit die Liebe und Zuneigung seiner Kollegen erworben. Zeugnis davon gab sein Leichenbegängnis, welches Sonntag den 4. Januar stattfand. Unter den Klängen des Trauermarsches von Beethoven und unter Vorantragung der umflorten Fahne der Typographia wurde die Hülle des für uns leider zu früh Entschlafenen zu Grabe geleitet. Die überaus zahlreichen Blumenpenden lieferten den klarsten Beweis, welch großer Beliebtheit sich der Verstorbene allerorts zu erfreuen hatte. Kränze wurden an seinem Grabe niedergelegt von der Typographia, der Mitgliedschaft Regensburg des U. B. D. B., dessen Aufsatz er angehörte, den Kollegen der Pustischen Offizin, woselbst der Verstorbene konditionierte usw. Namens seines Freundes Franz Sulz in Stuttgart legte der Vertrauensmann = Stellvertreter Herr Zwengauer einen Kranz nieder und widmete ihm zugleich einige warme Worte als Nachruf, indem er unter anderem erinnerte, daß der Verstorbene jederzeit unsrer Organisation angehört habe und stets bestrebt war, für die Rechte der Gehilfschaft einzutreten. Auch der Sängerkreis der Typographia ehrte seinen dahingeshiedenen Vorstand, der im Leben ein eifriger Sangesbruder war und dessen Tod für denselben ein fast unerjagbarer Verlust ist, durch ein Grablied. Beschlossen wurde die Trauerfeierlichkeit durch den Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Durch und durch Kollege, treues Mitglied des Unterstützungsvereins, hat sich Wück ein bleibendes Andenken in unser aller Herzen gestiftet. Friede seiner Asche!

## Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Zum Gutenbergpfennig-Denkmal bemerkt der Stereotypen: „Die Idee ist ja gewiß großartig und schön; doch — meinen wir — würde die Stiftung eines „Gutenbergheims“ für unverkündet stellenlos geworden und für im Dienste Gutenbergs ergraute Jünger der schwarzen Kunst dem Andenken und der Ehre unseres Altmeisters sicherlich auch keinen Eintrag gethan haben!“ Gar nicht so übel. Da nun aber der Gutenbergpfennig die Unterbringung dieser Jünger Gutenbergs verläumt, so wird die Gehilfschaft mittels der Verkürzung der Arbeitszeit dafür sorgen und auf diese Art dem Altmeister ein ehrenderes Denkmal setzen als dies Erz und Stein vermag.

**Drucksachen-Eingänge.** Aus der Offizin G. J. Pfingsten in Ipehoe gingen uns eine Anzahl ganz vorzüglich ausgeführte Accidenzarbeiten (Briefkopf, Neujahrskarte, Plakat und Festlied) zu. Dieselben zeichnen sich nicht allein durch größte Exaktheit im Satz, sondern auch durch wirklich guten Druck und harmonische Farbenzusammenstellung ganz besonders aus. In der Hauptsache ist es ein größeres, buntfarbiges Plakat, das unsern vollen Beifall findet und wohl kaum effektvoller hätte gestaltet werden können. — Das Programm des Posener Buchdrucker-Gehilfenvereins (gedruckt bei W. Decker & Co.) ist eine ganz hübsche Saharbeit, welche zeigt, daß der Gezer sich alle Mühe gibt, etwas exaktes zu liefern. Farblich gedruckt (braun oder dunkelblau), wäre der Eindruck des ganzen ein vorteilhafterer gewesen. — Das Programm der Hagener Liedertafel ist zwar einfach aber dennoch zweckentsprechend ausgeführt. Den Beweis, daß der Gezer seine Sache versteht, gibt uns die tadellose Anordnung des Textes sowie die richtige Zusammenstellung des Rahmens. (Druck von R. Uchenbach.)

Auch die Druckerei des Württemb. Staatsanzeigers (Cottas Erben) in Stuttgart bezahlt für ihr Personal den vollen Beitrag zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Dasselbe wird uns gemeldet von den Firmen Ph. Kühner in Eisenach und R. & A. Kaufler in Landau.

Gegen den Besitzer der Buchdruckerei von Leopold & Bär in Leipzig, W. Born, ist der Konkurs eröffnet worden. „Zur Waffe“ gehören auch 700 Mk. rückständige Arbeitslöhne! Am Schlußabend wurde B. auf Grund des § 175 des St.-G.-B. (widernatürliche Unzucht) verhaftet — ein Vergehen, wegen dessen er bereits vor etwa fünf Jahren mehrere Monate Gefängnis verbüßte —, jedoch einige Tage darauf wieder freigelassen. Am 6. Januar nahm sich seine Frau, früher sehr vermögend, das Leben, und B. wurde bald darauf angeblich von neuem in Haft genommen. Die Druckerei wurde z. Z. von einem Schlußiger-Konkorsium verwaltet, die Zeitung (Tages-Anzeiger) war inzwischen in andere Hände (Antifemiten) übergegangen.

Der Buchdruckereibesitzer Anton Gerhard in Emden macht in seinem Blatte bekannt, daß er einen Gezer sofort entlassen habe. Derselbe habe sich mit einem tatsächlichen Mädchen verlobt, Unterricht in der

katholischen Lehre genommen, wofür er verschiedene tausend Mark erhalten hätte, und sich schließlich eine Druckerei im Mecklenburgischen gekauft. Danach hat die Entlassung wohl vor längerer Zeit stattgefunden, indessen gleichviel, interessant bleibt, daß man für das Katholischwerden angeblich mehrere tausend Mark bekommen kann.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt sind 14 Blatt Radierungen von Bernhard Mannfeld aus Alt-Breslau und Schlesien. Doppelt, Eugen Franks Buchhandlung (Geschenk des Herrn Verlegers). Von den Blättern behandeln 7 das alte Breslau, wie es uns Freitag in Soll und Haben beschreibt, die anderen geben interessante Partien aus Lauban, Haynau, Stephansdorf bei Breslau usw.

**Briefe und Literatur.**

Der Redakteur der Viefelfelder Post unterhielt sich in einem Gasthause mit dem Expedienten der Volkswacht und suchte demselben schließlich seine Meinung über den Hofprediger Stöder mit dem Stocke beizubringen. Die Volkswacht, welche diese Art Beweisführung ins Licht stellte, erhielt nun einen Brief von dem Redakteur der Viefelf. Post, in welchem behauptet wurde, der betreffende Expedient habe dem letzten genannten Blatte s. B. Material angeboten, dessen Veröffentlichung Verleger und Redakteur der Volkswacht in Viefelfeld unmöglich machen würde, was von einem zweiten Redakteur der Post handschriftlich bestätigt wurde. Auf erhobene Klage verurteilte das Schöffengericht den Stockhelden und Briefschreiber zu 200 Mk. Geldstrafe, sprach jedoch den Besäztiger des Briefinhaltes frei. Beide Parteien legten Berufung ein, es blieb aber nicht nur bei den 200 Mk., der zweite Redakteur der Post wurde vielmehr ebenfalls zu 20 Mk. verurteilt, der Widerbeklagte dagegen freigesprochen.

Herr Bueck hat abermals die Genugthuung, ein Blatt bestraft zu sehen, das eine ihn beleidigende Notiz nachgedruckt hat. Diesmal handelt es sich um die Märk. Volkstimme in Frankfurt a. D. und das Urteil lautet auf 50 Mk. Geldstrafe. Da haben wir ja bald eine neue Auflage von „Gottes Segen bei Cohn“ und die zahllosen Leitartikel, die s. B. zur Sache geschrieben wurden — auch der Corr. hat sich daran beteiligt — könnten einfach wieder abgedruckt werden.

Der verantw. Redakteur der Westfälischen Volkszeitung hatte in einem Beleidigungsproseffe sein Zeugnis verweigert und war dieferhalb in 150 Mk. Geldstrafe genommen worden. Das Oberlandesgericht erkannte aber die Berechtigung der Zeugnisverweigerung an und hob die Strafe auf. Nun sollte man glauben, daß die Sache abgethan sei, dem war aber nicht so, denn bald darauf wurde derselbe in gleicher Angelegenheit noch einmal zu 150 Mk. verurteilt, natürlich mit demselben Erfolge, denn auch jetzt wurde die Strafe vom Oberlandesgericht aufgehoben.

Der Redakteur der Sonntags-Zeitung in Halberstadt hat den Blantenburger Bürgermeister beleidigt. Das hat er mit 100 Mk. zu büßen.

In Mittweida erscheint seit 1. Januar d. J. ein neues sozialdemokratisches Blatt, die Volkstimme.

In London starb in diesen Tagen Charles Keene, der weltbekannte Zeichner des Wagnblattes Bund.

**Vereine, Aussen usw.**

Das Kammergericht in Berlin hat kürzlich entschieden, daß in Preußen Vereine berechtigt sind, bei ihren Festlichkeiten von ihren Gästen ein Eintrittsgeld zu erheben, dagegen nicht verpflichtet, für diese Feste eine polizeiliche Erlaubnis einzuholen. Auch die Bestimmungen über die Polizeifunde gelten für die geschlossenen Gesellschaften nicht, sofern die betreffenden Veranstaltungen in besonderen, von den öffentlichen Schankräumen getrennten und für Vereinszwecke eigens gemieteten Räumen stattfinden.

In Magdeburg tagte zu den Feiertagen bei Anwesenheit von 33 Delegierten, die 40 Orte vertraten, und unter der Leitung der Herren Sillier-Berlin und Pintauf-Leipzig ein Kongreß der Lithographen, Steindruckers usw. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Gründung eines Zentralvereins unter dem Namen Verein der Lithographen, Steindruckers und Berufsgenossen Deutschlands mit dem Sitz in Berlin. Nach Annahme des vorgelegten Statuten-Entwurfs wurde Herr Sillier als Vereinsvorsitzender und als Sitz des Ausschusses Nürnberg gewählt. In Ländern, wo dem Vereine Polzeischwierigkeiten im Wege stehen, nehmen Vertrauensmänner die Geschäfte wahr, für Leipzig Herr Pintauf. Die Regelung der Gründung eines Zentral-Arbeitsnachweises wurde Nürnberg übertragen. Nach einer Debatte über die in Scheitendigkeit erscheinende Graphische Presse wurden die im verfloffenen Jahre vorgekommenen Streiks einer Besprechung unterzogen und die im heutigen Leitartikel besprochene Resolution angenommen.

Die Streik-Kontrollkommission in Dresden hat sich aufgelöst. Die Polizei forderte Stellung unter das Vereinsgesetz und dem will die Kommission nicht nachkommen in der Befürchtung, daß dann die sämtlichen beteiligten Gewerksvereine aufgelöst werden könnten.

**Arbeiterbewegung.**

In dem Streik der Hamburger Feuerleute ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft sich mit ihrem Personale geeinigt, d. h. auf den Lohnabzug verzichtet hat.

Die Kontrollkommission der Futtmacher bittet wiederholt um die Beachtung ihrer Kontrollmarke.

Die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg-Altona wird infolge des Daniederliegens der Schifffahrt auf 31.000 geschätzt. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet. In Antwerpen sind infolge Einstellung der Schifffahrt 11.000 Hafenarbeiter brotlos. Auch in Italien sind infolge des strengen Winters Tausende ohne Beschäftigung.

In London befanden sich 282 Angestellte der Sparta-Abschreibung des Generalpostamtes im Auslande. Dieselben sollten gezwungen werden, täglich zwei Stunden länger zu arbeiten, 9 statt 7 Stunden, was sie verweigerten. Die Postbeamten beklagen sich nicht nur über Nebenarbeit, sondern auch über die sich mehrende Anstellung von Frauen, die niedriger entlohnt werden als die Männer. Eine Denkschrift hierüber wurde seitens des Generalpostmeisters mit Maßregelungen beantwortet. Durch Vorsprache einer

Deputation der Ausständigen bei dem Generalpostmeister wurden die letzteren wieder eingestellt.

**Briefkasten.**

G. L. in Berlin: Postabonnenten haben fehlende Nummern bei dem betreffenden Postamt zu reklamieren. — Stoft an usw. für vierhundert Mannchor: Existiert eine Komposition und von wem ist dieselbe zu beziehen? — Sch. in Bochum: Sie wollen die fraglichen Schriften direkt bestellen. — Gutesberg, Lausanne: Bitten unsere Adresse zu beachten. — z. in B.: 3,75 Mk. — F. in Freiburg: 41. — M. in H.: Wenn der betreffende Herr statt Vater Buchdrucker geworden wäre, so würde ihm jedenfalls schon während der Lehre die Ueberzeugung beigebracht worden sein, daß der Botal I ganz wo anders hingehört als der Konjontant J. Uebrigens dürfte jeder mit den elementarsten Sprachkenntnissen versehen Mensch die Unhaltbarkeit der betreffenden Behauptung anerkennen. Die von Ihnen bezeichnete Schrift ist durchaus am Platz und zählt mit zu den besten Formen die existieren; sie bildet übrigens die Grundform fast aller Antiqua-Garaturen und dient dem Künstler beinahe ausschließlich zu etwa vorkommenden Inschriften, Bezeichnungen usw. Trösten Sie sich mit dem Spruch: „Schuster bleib bei deinem Leisten“.

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (E. S.).

**Quittung über im 3. Quartal 1890 eingegangene und verausgabte Gelder.**

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Beiträge	Ordn.-zinsen	Vor- resp. Zufußh. p. 3. Q. 90	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt.- und Rückzahl.	Zurückbeh.- Vorschuß p. 4. Q. 90	Ein-gelandt
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Berlin . . . . .	828,00	19863,05	33,00	—	20724,05	18457,20	600,00	426,97	—	1239,88
Bremen . . . . .	54,00	2430,45	—	250,00	2734,45	1591,35	50,00	60,83	450,00	582,27
Breslau . . . . .	168,00	5221,70	5,00	—	5394,70	3232,20	200,00	123,70	—	1838,80
Chemnitz . . . . .	84,00	2450,80	6,00	300,00	2840,80	1150,15	—	69,22	300,00	1321,43
Danzig . . . . .	78,00	779,35	2,00	381,15	1240,50	830,55	—	19,45	390,50	—
Dresden . . . . .	159,00	5703,50	15,00	2000,00	7877,50	4660,90	200,00	123,55	—	2993,05
Essen a. d. Ruhr . . . . .	252,00	6225,20	30,00	2000,00	8507,20	3237,30	100,00	176,63	2000,00	2993,27
Flensburg . . . . .	48,00	1899,15	—	1000,00	2947,15	909,75	100,00	45,91	1000,00	891,49
Frankfurt a. M. . . . .	132,00	3955,00	—	1200,00	5287,00	2733,60	100,00	94,04	1400,00	959,36
Freiburg i. Br. . . . .	99,00	2517,35	5,00	—	2621,35	1773,75	100,00	54,42	300,00	393,18
Halle a. S. . . . .	84,00	3455,45	—	800,00	4339,45	2292,90	—	86,29	650,00	1310,26
Hamburg . . . . .	66,00	6177,50	—	—	6243,50	3658,05	600,00	126,40	—	1859,05
Hannover . . . . .	54,00	5516,50	20,00	—	5590,50	3049,40	—	125,67	—	2415,43
Königsberg i. Pr. . . . .	24,00	1686,30	20,00	400,00	2130,30	1621,95	200,00	36,37	200,00	71,98
Leipzig . . . . .	120,00	13252,45	—	—	13372,45	11868,75	400,00	318,70	—	785,00
Mainz . . . . .	219,00	4622,90	—	2000,00	6881,90	2911,05	—	104,89	2000,00	1865,96
Mürnberg jetzt München . . . . .	189,00	9587,25	25,00	1000,00	10781,25	6506,60	700,00	195,62	—	3379,03
Posen . . . . .	27,00	898,15	—	400,00	1325,15	543,15	100,00	24,85	600,00	57,15
Schwern i. M. . . . .	42,00	1947,55	—	300,00	2289,55	1462,50	100,00	43,13	300,00	383,92
Stettin . . . . .	93,00	3127,30	3,00	—	3223,30	2328,15	200,00	75,15	—	590,00
Stuttgart . . . . .	105,00	7005,35	—	—	7110,35	5374,50	300,00	152,20	—	1283,65
Weimar . . . . .	165,00	3672,35	—	—	3837,35	1975,50	—	98,18	—	1763,67

**Anmerkungen.** Bei der Verwaltungsstelle Halle a. S. sind 18,50 Mk. zurückgezahltes Krankengeld inbegriffen. — Erste Abrechnung (Verwaltungsstelle Weimar) ging ein am 10. November v. J., letzte (Verwaltungsstelle München) am 8. Januar d. J. — **Steuernde Mitglieder im 3. Quartal 1890: 17043.**

Einnahme	Bilanz am 30. September 1890.	Ausgabe.			
	Mk.	ℳ	Mk.	ℳ	
An Saldo-Vortrag vom 2. Qu. 1890 . . . . .	207127	23	Per Kranken- u. Begräbnisg., Verwalt. usw. . . . .	91969	46
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw. . . . .	120451	50	„ Saldo-Vortrag für 4. Qu. 1890 . . . . .	230609	27
	Ca.	322578/73		Ca.	322578/73

Berlin.

**Der Vorstand.**

E. Döblin, Vorsitzender. H. Wiek, Kassierer.

**Bekanntmachung.** In letzter Zeit hat sich die Einfeldung der Abrechnungen und Ueberschüsse seitens einzelner Gauen wieder mehr verzögert. Mit Rücksicht auf die fertigzustellenden Jahresberichte und die demnächst stattfindenden Generalversammlungen muß dringend ersucht werden, daß alle Abrechnungen und Ueberschüsse spätestens am Ende des zweiten Monats nach dem Vierteljahreschluß eingehen. An die beteiligten Bezirke und Orte ergeht das Ersuchen, durch genaue Ausarbeitung und frühzeitige Ablieferung ihrer Berichte den Gauverwaltungen die mühevollste Thätigkeit zu erleichtern.

Berlin. Der Vorstand.

**Nordwestgau.** Die Herren Vereinsbeamten werden ersucht, dem von Bremen abgewiesenen Seher Louis Kampmeyer die Z. S. N.-Nr. 19754 in das Legitimationsbuch einzutragen.

**Posen.** Für das Jahr 1891 bilden folgende Herren den Vorstand der Mitgliedschaft Posen: Zobel, Vorsitzender, Papefuß, stellvertretender Vorsitzender, Lewandowski, Kassierer, Schöbel, Schriftführer,

Krüger, Bibliothekar, Selinger, Hilfsbibliothekar. Briefe sind zu senden an G. Zobel, Schützenstr. 31, Hinterh. I. IV, Gelder an H. Lewandowski, Kleine Werberstraße 8, Hinterh. I. part.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. D. der Seher E. Kobstädt, geb. in Friedrichsroda 1866, ausgetrennt dafelbst 1884; war schon Mitglied. — Ernst Weller, Junkerstr. 16.

In Freiburg i. B. der Schweizerdegen Franz Bügele, geb. in Freiburg i. B. 1867, ausgetrennt dafelbst 1885; war schon Mitglied. — Julius Gaffert, Konviktstraße 21.

In Hildesheim der Seher Heinrich Hamacher, geb. in Krefeld 1870, ausgetrennt dafelbst 1889; war noch nicht Mitglied. — L. Drube, Bühl 1128.

In Karlsruhe der Seher Karl Rindler, geb. in Magstadt 1872, ausgetrennt in Böttingen 1890; war noch nicht Mitglied. — Eugen Schlotter, Fähringer Straße 17a, III.

In Kiel der Seher Oskar Warwell, geb. in

Schlicht bei Danzig 1865, ausgelernt in Danzig 1886; war noch nicht Mitglied. — L. Menschlinger, Christiani-straße 13.

In Landau (Pfalz) die Seher 1. Friedr. Weber, geb. in Nyro Chelle bei Newyork 1872, ausgelernt in Bergzabern (Pfalz) 1890; 2. Anton Scheurer, geb. in Bayreuth 1872, ausgel. daselbst 1889; 3. Franz Sigenstühl, geb. in Heiligenstein 1867, ausgelernt in Speier 1886. — J. Durby, Trappengasse.

In Siegen i. W. der Seher Michael Hönig, geb. in Wertheb 1870, ausgelernt in Wien 1887; war schon Mitglied. — Emil Siebel in Hagen i. W., Buzsche Buchdruckerei.

### Tarifreis VI (Nordwest).

Von Seiten der Mitgliedschaft Uelzen ist eine Ver- sammlung sämtlicher zum VI. Tarifreife (Gau Nord- west und Gau Hannover) gehörigen Mitglieder des U. V. D. B. angeregt, welche im Frühjahr in Hannover stattfinden solle. Um zu erfahren, ob diese Anregung Beifall findet, ersuche ich die betreffenden Bezirks- und Ortsvereins-Vorstände um Mitteilung, ob Neigung in ihren Kreisen zum Besuch einer derartigen Versamm- lung vorhanden. Nach Eingang dieser Mitteilungen wird der hannoversche Gauvorstand das weitere ver- anlassen. — G. Klapproth, Hannover, Kalenberger Straße 40.

### Arbeitsmarkt.

#### Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger Seher, in allen Gattungen bewandert und an der Maschine nicht unerfahren, sucht mög- lichst bald dauernde Stelle. Beste Offerten erbeten an **H. Hoffmann**, Buchdruckerei des Herrn M. Bau- mann in Lauban.

Ein junger, flotter Schriftsetzer (B.-M.) sucht zum 26. Jan. als Zeitungs- oder Anzeigensetzer Kon- dition. Offerten an Peter Freten, Leer (Wstr.), Parallelweg 3a, erbeten.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Die- jenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Suche** sofort oder später eine Buchdruckerei mög- lichst mit aml. Blattverlage bei hoher Anzahlung zu kaufen. Offerten unter H. O. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Erweiterung eines litterarischen Büreaus mit zwei Fachzeitschriften und mehreren preisgekrönten Werken wird ein intelligenter Buchdrucker als thätiger Teil- haber gesucht. Kapitaleinlage 1000 bis 2000 Mk. Meldungen sind zu richten an **M. Felgentreu**, Bremen.

### Vertrauensstellung!

Ein tüchtiger, energischer, in allen Fächern ver- trauter Buchdrucker, welchem eventuell auch die Füh- rung der Bücher übertragen werden kann, für die technische Leitung einer mittlern Zeitungsdruckerei der Rheinprovinz auf sofort gesucht. Nur Vereinsmit- glieder finden Berücksichtigung. Offerten unter Nr. 37 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

### Accidenzsetzer

findet dauernde Kondition per sofort oder 15. Jan. c. (Nr. 22216) **H. Wengleins** Druckeri, Mainz. [41]

Bei einem Anfangsgehalt von 21,50 Mk. suche ich einen tüchtigen

### Accidenzsetzer.

Es mögen sich aber nur solche melden, die selbstständig arbeiten und reichhaltig vorhandenes Material vorteil- haft in Verwendung bringen können. (H. 3518)

**Robert Raab**, Primmitschau. [38]

Ein tüchtiger

### Notensetzer

wird gesucht von **Germann Beyer & Söhne**, Langensalza. [30]

Tüchtiger, zuverlässiger

### Maschinenmeister

mit besten Zeugnissen sofort gesucht von **Safner & Wildenauer**, München. [42]

### Gesucht

ein tüchtiger, zuverlässiger

## Maschinenmeister

welcher im Accidenz- und Farbendrucke durchaus erfahren ist und mit der Tiegedruckpresse Bescheid weis. Respektanten werden ersucht, Zeugnisse und Gehaltsansprüche der unterzeichneten Firma einzusenden.

**G. F. Pfingsten**, Isehoe (Hofstein). [35]

## Maschinenmeister

im Illustrationsdrucke geübt, finden dauernde Stellung bei **D. S. Sermann**, Berlin, Reuthstr. 8. [40]

In eine in einem fabrikreichen Orte Bayerns ge- legene Buchdruckerei wird ein

### tüchtiger Gehilfe

für Satz und Druck (Wormser Maschine, Färbung) gesucht. Tüchtige Leistungen, solider Charakter und passendes Benehmen sichern dem Respektanten eine Lebensstellung. Familiäre Behandlung. Personal vier Köpfe. Selbständiges Arbeiten. Gehalt nach den ört- lichen Verhältnissen. Offerten unter F. M. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Wert-, Zeitungs- und Tabellensetzer sucht bis zum 2. Februar Kondition. Offerten unter W. Z. 100 postl. Mannheim erbeten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinienfabrik**  
und Werkstätte für Anfertigung von  
**Buchdruckerei-Utensilien.**  
**H. Berthold**  
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.

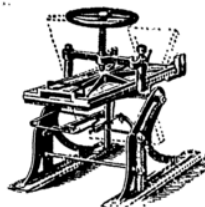


**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33

baut nach neuestem System die billigsten

### Lehrapparate für Stereotypie

unter Garantie d. Leistungs- fähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.



Tüchtige

### Höheobler und Fertigmacher

finden sofort dauernde Kondition bei der Schriftsetzerei **Emil Gurich**, Berlin S, Prinzenstr. 12. [45]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, der auch gleichzeitig das Stereotypieren versteht und den Gas- motor übernehmen kann, sucht Stellung. Eintritt 26. Januar oder später. Offerten erb. an **H. Martin**, Lauban in Schl., Neußere Raumburgerstr. 10. [44]

### Tüchtiger Seher

in allen Gattungen firm, sucht auf sofort oder später dauernde Kondition, am liebsten in einer arbeiter- freundlichen Offizin. Off. sub J. S. 49 an die Ge- schäftsst. d. Bl. erbeten. [48]

**Heinrich Walther** (Schriftsetzer, Dresden)! Wo bist Du? Gib Nachricht Deiner betraübten Mutter. [46]

### Todes-Anzeige.

Am 8. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser treuer Kollege und Senior unsers Bezirksvereins, Herr

### Gottfried Scheube

im Alter von 57 Jahren. Sein biederer, ehrenwerter Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. [47]  
Barmen, 9. Januar 1891.

Die Mitgliedschaft Barmen.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

**Die Fabrikation der Kautschuk- u. Leinwand-Zyphen**, Stempel und Druckplatten, sowie die Verarbeitung des Korzes und der Korzfabrik. Darstellung der Fabrikation von Kautschuk- und Leinwand-Zyphen und Stempel, der Celluloid-Stampplättchen, der hierzu gehörigen Apparate, Vorrichtungen, der erforderlicher Stempelfarben, der Buch- und Steindruckwalzen, Fladendruck- platten, elast. Formen für Stein- und Gipsfuß, feiner der Gewinnung, Eigenschaften und Verarbeitung des Korzes zu Kroschen, Korzweinen, Pappen, Jotiermassen und Teppichent. Von Aug. Stefan. Mit 65 Abb. 4 Mk.

**Die Papier-Stereotypie**. Anleitung: Die Celluloid-Stereotypie, Ein Lehr- und Nachschlagebuch. Von Joh. Wdt. 4 Mk.

**Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von Fr. Rabn. Anfang: 1890er Tarif. 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. **Marahrens**, Vollst. theor.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem jetzigen Standpunkte. 2. Auflage. In Lieferungen à 60 Pf.

**Das Ausföhren der Formen**. Technisches Hilfsbuch für Druckerei- leiter, Fattore und Gehilfen. Enth. 90 Formenschemata und Beschreibungen nebst zahlr. technischen Winken und Erklärungen. Von Albert Engelhardt. 1 Mk.

**Die Arbeits-Einrichtung der deutschen Buchdrucker** im Jahr 1848 und die Berliner August-Zage. Probe von Ludwig Gathe. Herausgegeben von Fr. Martin. 60 Pf.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.